

Nicolaus Copernicus (1473-1543): Schulzeit und Studium

von MARKUS PICCIO, Göttingen

Einleitung

Nicolaus Copernicus tritt uns heute in erster Linie als bedeutender Astronom entgegen, als "Schöpfer" des heliozentrischen Weltbildes, einer revolutionären Erkenntnis, die einen der vielen Marksteine des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit bildet.

Leben, Werk und Wirken des Nicolaus Copernicus erregten das Interesse der Forschung in einer Weise, daß die Bibliographie zu dieser Thematik bereits Bände füllt. Von umfangreichen Biographien über Einzelstudien zu bestimmten Fragen seiner Lebensgeschichte bis hin zur Darstellung der Rezeption copernicanischer Ideen in der Mongolei reicht dabei der Bereich dieser Studien. Relativ unerforscht dagegen ist der Zeitraum, in dem Copernicus sich das Werkzeug erwarb, das ihn später zu solch großen Leistungen befähigte, wie er sie erbracht hat: die Schul- und Studienzeit.

Dies ist einerseits begründet durch die spärlichen Informationen über diesen Lebensabschnitt des Copernicus, die man nur mittels plausibler Mutmaßungen miteinander verbinden kann. Andererseits aber ist eine Sprachbarriere dafür verantwortlich zu machen, die der westlichen Forschung die Ergebnisse polnischer Wissenschaftler verschließt, die sich insbesondere um die Erforschung der Schulzeit und der Studienzeit Copernicus' in Krakau bemüht haben. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß selbst in der neuesten deutschsprachigen Copernicus-Biographie von Hamel (siehe Literaturverzeichnis) die Darstellung dieses Zeitraumes schemenhaft bleibt.

In dieser Arbeit soll versucht werden, unter Heranziehung auch gerade polnischer Literatur den Bildungsweg von Copernicus nachzuzeichnen und den Stellenwert des Studiums für Copernicus zu deuten. Zur Debatte steht dabei auch die Frage, zu welchem Zweck Copernicus studierte.

Unberührt bleibt hier explizit die Frage nach der nationalen Zugehörigkeit des Copernicus, die leider eine ganze Zeit die Forschung beschäftigt hat. Wer mit Copernicus' Biographie vertraut ist, weiß, daß er sich nationalistischer Vereinnahmung entzieht.

1. Die frühen Jahre: Kindheit und Schule

Nicolaus Copernicus wurde im Jahre 1473, wahrscheinlich am 19. Februar, in Thorn/Toruń als zweiter Sohn des Kaufmanns Nicolaus Copernicus d. Ä. und seiner Frau Barbara, geborener Watzenrode, geboren¹. Die Familie seines Vaters stammte vermutlich aus dem Dorf Köppernig bei Neiße, von wo aus einzelne Angehörige nach Krakau (1367), Thorn (1400) und Lemberg (1439) abwanderten. Der Vater von Copernicus tauchte in den Quellen erstmalig als vermöglicher Krakauer Kaufmann auf, der Kupferhandel mit Danzig betrieb; als "Niclas Kopernig mitburger von Thorun" trat er 1458 als Bevollmächtigter in einer Gerichtssache auf². Barbara Watzenrode, die er vor 1464 heiratete, stammte aus einer reichen Thorner Kaufmannsfamilie, ihr Vater war Schöppenmeister in dieser Stadt, ihr Bruder Lukas wurde 1489 ermländischer Bischof. Man kann also mit einiger Berechtigung sagen, daß Nicolaus Copernicus einer der "herrschenden Patrizierfamilien"³ und damit der städtischen Oberschicht entstammte.

Copernicus besaß drei Geschwister: der ältere Bruder Andreas (geboren um 1470) teilte über weite Strecken den Lebensweg Nicolaus', studierte gemeinsam mit ihm in Krakau und Italien und war auch später Domherr in Frauenburg/Frombork. Er starb 1519. Eine der Schwestern Copernicus', Barbara, trat in den Benediktinerinnenorden ein und war in den Jahren vor ihrem Tod (nach 1517) Vorsteherin des Klosters in Kulm/Chełmno. Die jüngere Schwester Katharina heiratete den Thorner Kaufmann und Schöffen Barthel Gertner⁴.

Über die Jugend des Nicolaus Copernicus läßt sich mit letzter Bestimmtheit nichts genaueres sagen, da keine Quellen vorhanden sind. Man nimmt für den Tod seines Vaters aufgrund der letztmaligen Nennung seines Namens unter den auf Lebenszeit ernannten Schöffen der Stadt Thorn das Jahr 1483 an. Danach übernahm der Onkel, Lukas Watzenrode, die Sorge um den weiteren Werdegang seiner Nichten und Neffen⁵.

¹ Das genaue Datum der Geburt Copernicus' ist umstritten. Allgemein wird aber der 19. Februar 1473 angenommen. Vgl. Jürgen Hamel: Nicolaus Copernicus: Leben, Werk und Wirkung. Heidelberg u. a. 1994, S. 89. Ebenso die Angaben in den entsprechenden Einträgen in: Neue Deutsche Biographie. Bd. 3: Bür-Dit. Berlin 1957, S. 348-355, sowie in: Polski Słownik Biograficzny. Bd. 14: Kopernicki Izydor - Kozłowska Maria. Wrocław - Warszawa - Kraków 1968-1969, S. 3-16.

² Hamel (Anm.1), S. 91.

³ Hamel (Anm.1), S. 94.

⁴ Vgl. die Angaben in NDB und PSB (beide Anm.1).

⁵ Vgl. Hamel (Anm.1), S. 95.

Obwohl keine Belege dafür existieren, kann man davon ausgehen, daß Copernicus eine Schule besucht hat. In der Forschung werden vier verschiedene Städte als Schulorte für möglich gehalten: Thorn, Kulm, Lesßlau/Włocławek und Gnesen/Gniezno.

Die Domschule in Gnesen erfreute sich zu jener Zeit eines sehr guten Rufes in Großpolen, was aber auch der einzige Grund ist, der dafür spricht, daß Copernicus sie besucht haben könnte. Was hingegen für die Domschule in Leslau spricht, ist die Tatsache, daß Lukas Watzenrode in Leslau ein Kanonikat innehatte, doch verließ er Leslau 1489 im Streit, weil das dortige Kapitel gegen seine Wahl zum Bischof des Ermland war. In Kulm existierte ein Studium particulare, das 1473 von den Brüdern des gemeinsamen Lebens aus Zwolle gegründet worden war. Es nahm Schüler bis zum 18. Lebensjahr aus ganz Preußen, vor allem aus Danzig, aber auch durchaus aus fernerer Regionen auf. Auch zu den Brüdern in Kulm besaß Lukas Watzenrode gute Kontakte, einmal wird sogar behauptet, er sei ihr "Protektor" gewesen⁶.

In Thorn selbst existierten je eine Schule in der Alt- und in der Neustadt, die bis 1456 zum Benediktinerkloster gehörten und ab diesem Jahr unter der direkten Aufsicht des Stadtrates standen. Der Stadtrat wählte die Lehrer aus, die Universitätsabsolventen sein mußten, mindestens Bakkalaureaten der freien Künste. Doch der Bedarf an qualifiziertem Lehrpersonal war allgemein größer als das Angebot. Es besteht die Möglichkeit, daß auch Lukas Watzenrode zeitweise an der Thorner Stadtschule unterrichtete. Ob dies aber tatsächlich der Fall war, muß zweifelhaft bleiben⁷.

Die Schreibkundigkeit war ein gewichtiger Faktor des geistigen Kapitals des sich entwickelnden städtischen Bürgertums und insbesondere der Kaufmannschaft. Wie andere Stadtschulen auch, so erfüllte die bei der St. Johanniskirche in der Thorner Altstadt gelegene Schule, die Copernicus mit hoher Wahrscheinlichkeit besucht hat, in erster Linie die Funktion einer einfachen Schreibschule. Es kann angenommen werden, daß im 15. Jahrhundert etwa 80% der Stadtbevölkerung lesen und schreiben konnten. Darüber hinaus aber war sie den Lateinschulen verwandt, an denen das Trivium gelehrt wurde. Der Schulbesuch dauerte in den meisten Fällen vom 7. bis zum 15. Lebensjahr.

⁶ Malgorzata Buczkowski: Beitrag zum gegenwärtigen Stand der Forschung über die ärztliche Tätigkeit des Nicolaus Copernicus (1473-1543). Med. Diss. München 1989, S. 60. Dies wird jedoch nicht belegt; darüber hinaus stellt die gesamte Arbeit, die lediglich auf Sekundärliteratur basiert, durchgängig Annahmen und Spekulationen als Wahrheiten dar, so daß ihr Erkenntniswert zweifelhaft bleiben muß.

⁷ Hamel (Anm.1), S. 96 behauptet die Unterrichtstätigkeit Watzenrodes, bezweifelt wird dies bei: Karol Górski: Łukasz Watzenrode. Życie i działalność polityczna (1447-1512). Wrocław u.a. 1973 (= Studia copernicana 10), S. 9.

Obwohl es nicht das eigentliche Ziel der Schule war, die Schüler zur Aufnahme eines Universitätsstudiums vorzubereiten, erfüllte sie faktisch auch diese Funktion: zwischen 1419 und 1525 begannen mehr als 280 Personen aus Thorn ein Studium.

In Zusammenfassung dieser Überlegungen kann angenommen werden, daß der junge Nicolaus Copernicus um 1480, also noch vor dem Tod seines Vaters, in der Johannisschule in Thorn eingeschult wurde. Weiterhin spricht nichts dagegen, daß er auch nach dem Tod seines Vaters diese Schule besuchte und sie im Alter von etwa 15 Jahren verließ. Die "Lücke" in seinem Lebenslauf bis zur Immatrikulation in Krakau ließe sich in komfortabler Weise schließen, möchte man annehmen, daß sein Onkel Lukas Watzenrode ihn in diesen drei Jahren bei den Brüdern des gemeinsamen Lebens in Kulm untergebracht hat⁸.

2. Das Studium in Krakau

Zum Wintersemester 1491/92 immatrikulierte sich der 18jährige Nicolaus Copernicus an der Krakauer Universität. Der Eintrag in der Universitätsmatrikel ist bis heute erhalten und lautet: "Nicolaus Nicolai de Thuronia solvit totum"⁹, das heißt, er entrichtete die vollen Einschreibegebühren. Zusammen mit Copernicus immatrikulierten sich vier weitere Thorner, darunter auch ein Andreas Nicolai. Allgemein wird angenommen, daß es sich dabei um Nicolaus' älteren Bruder handelt, doch zweifelt gerade Hamel als neuester Biograph daran. Zur Untermauerung seiner Zweifel führt er an, daß die beiden nicht direkt untereinander in der Matrikel erscheinen, daß Andreas nur ein Viertel der Einschreibegebühren entrichtete und schließlich, daß er zu diesem Zeitpunkt schon über 20 Jahre alt gewesen sein müsse¹⁰. Dem entgegen steht, daß selbst Nicolaus zu diesem Zeitpunkt 18 Jahre zählte, was ein recht hohes Alter für die Aufnahme eines Universitätsstudiums war. Ebenso gibt es Zeitgenossen wie Luther, der ebenfalls mit 18 Jahren das Studium begann, oder Erasmus, der dies erst im "hohen" Alter von 26 oder 29 Jahren tat. Der Umstand der verschieden hohen Einschreibegebühren ist sicher auffällig, doch können wir nicht sagen, worauf er sich begründet, da weitere Erläuterungen fehlen. Der Einwand schließlich, daß die beiden nicht direkt untereinander in der Matrikel

⁸ Diese Überlegungen fußen im Wesentlichen auf: Zenon Nowak: Czy Mikołaj Kopernik był uczniem szkoły toruńskiej i chełmińskiej?, in: Zapiski historyczne 38 (1973), S. 461-485. Die Annahme der "Unterbringung" des Neffen in Kulm wird schlüssig, wenn man berücksichtigt, daß Watzenrode selbst um 1488 erhebliche Probleme hatte, sich den ermländischen Bischofsstuhl zu sichern, vgl. Górski, Watzenrode (Anm.7), S. 17-32.

⁹ Zit. nach Hamel (Anm.1), S. 97.

¹⁰ Ebenda, S. 98.

aufgeführt sind und deshalb keine Brüder sein könnten, kann als abwegig gelten, da in einer Gruppe von fünf sich immartikulierenden Thorner Bürgern gewiß nicht zwanghaft darauf geachtet wurde, daß ein Bruderpaar direkt nacheinander in der Immartikulationsrolle aufgenommen wird. Vielmehr kann davon ausgegangen werden, daß, weil das gemeinsame Studium der Brüder Nicolaus und Andreas in Italien als unbedingt verbürgt gilt, sie auch gemeinsam in Krakau studierten.

Die Wahl des Studienortes läßt sich durch mehrere Faktoren erklären. Einmal war Krakau die nächstgelegene Universitätsstadt zu dieser Zeit, darüber hinaus war es aber auch das geistige und kulturelle Zentrum sowie die Hauptstadt Polens in dieser Epoche¹¹. Schließlich sollte auch nicht das Beispiel des Onkels Lukas Watzenrode vernachlässigt werden, der selber von 1463 bis 1465 an der Krakauer Universität studierte¹².

An der Krakauer Artistenfakultät ist Copernicus ohne Zweifel mit der Astronomie in Berührung gekommen, die ja Bestandteil des dort gelehrtens Quadriviums war. Vom Interesse für die Astronomie (und damit auch der Astrologie) war weiterhin das wissenschaftliche Leben im Krakau des 15. Jahrhunderts weitgehend beherrscht. Schon kurz nach 1400 wurde ein Lehrstuhl für Astronomie durch eine Stiftung von Jan Stobner eingerichtet, zwischen 1450 und 1459 kam ein von Marcin Król, der medizinische Vorlesungen hielt, gestifteter Lehrstuhl für Astrologie dazu. Es muß erwähnt werden, daß die Astrologie einen festen Platz im mittelalterlichen wissenschaftlichen Weltbild hatte: Ausgehend von der Annahme, daß die Gestirne und ihre Stellung zueinander Auswirkung auf die Menschen und die Geschehnisse auf der Erde haben, benötigte man die Astronomie und weiterhin die Mathematik als Hilfswissenschaften, um die Stellung der Sterne zu jedem Zeitpunkt bestimmen zu können. Auch die Medizin bediente sich der Astrologie und ihrer Hilfswissenschaften, um günstige Zeitpunkte für die Anwendung von Heilmethoden zu bestimmen¹³.

Aus der Wahrnehmung Copernicus als umwälzenden Astronomen erklärt sich das Hauptaugenmerk der Forschung auf seine astronomischen Studien. So wurde herausgefunden, daß

¹¹ Vgl. Norman Davies: *God's Playground. A History of Poland. Vol. 1: The Origins to 1795.* Oxford 1981, S. 148-152.

¹² Górski, Watzenrode (Anm.7), S. 8.

¹³ Vgl. zu diesem Abschnitt: Richard Lemay: *The Late Medieval Astrological School at Cracow and the Copernican System*, in: *Science and History. Studies in Honour of Edward Rosen.* Wrocław u.a. 1978 (= *Studia Copernicana* 16), S. 337-354.

er in seiner Krakauer Zeit praktisch einen systematischen Kursus in Astronomie hätte belegen können¹⁴. Informationen über den Inhalt seiner weiteren Studien in Krakau fehlen uns jedoch. Die akademischen Lehrer Copernicus' in Krakau können nur vermutet werden¹⁵, lediglich bei Martin Biem aus Olkusz, der in Krakau Philosophie, Mathematik und Astronomie lehrte, ist ein enger Kontakt zu Copernicus nachweisbar gewesen. Ein Altersgenosse Copernicus', wurde er jedoch schon um Neujahr 1491 zum Magister Artium promoviert. Durch seine Lehrtätigkeit kam er mit Copernicus in Kontakt, ihr gemeinsames Interesse an der Astronomie führte zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit der beiden, die sich über lange Jahre hinzog und in einer Korrespondenz niederschlug, die sich einst im Besitz von Jan Brożek befand, heute aber leider als verloren gilt¹⁶. Als unzweifelhaft kann auch der Einfluß zweier weiterer Krakauer Gelehrter, Wojciech aus Brudzewo und Jan aus Glogau/Głogów, auf den jungen Copernicus gelten, obwohl er diese kaum zu astronomischen Themen gehört haben kann. Wojciech war der Verfasser eines "Commentariolus super Theoricis novas planetarum Georgii Purbachi", in dem er Anfang der 80er Jahre des 15. Jahrhunderts einige Schwachstellen der ptolemäischen Theorie aufdeckte. Dieser Commentariolus wurde quasi ein offizielles Handbuch an der Krakauer Universität und es ist möglich, daß diese Schrift bei Copernicus die ersten Zweifel an der Harmonie des geozentrischen Weltbildes gesät hat¹⁷. Jan aus Glogau war ein Aristotelianer, der sich durch einen für seine Zeit überdurchschnittlich hohen Ausstoß an Schriften über Logik, Grammatik, Astronomie und Astrologie auszeichnete. Auch er mußte Copernicus wohl über seine Schriften bekannt sein¹⁸.

Eine enge Freundschaft knüpfte Copernicus in Krakau auch zu Bernhard Wapowski, der wie Martin Biem aus Olkusz sein Altersgenosse war, sich in Krakau jedoch erst 1493 immatrikulierte - in ähnlich hohem, wenn nicht höherem Alter als Copernicus. Wapowski wurde nach der Promotion zum Doktor der Rechte in Italien zum Sekretär des polnischen Königs; er teilte

¹⁴ So Hamel (Anm.1), S.100. L. A. Birkenmajer konstruierte auf der Basis von Randbemerkungen zu einem seiner Meinung nach Copernicus gehörenden Buch mit Hilfe des Liber diligentiarum (dem Vorlesungsverzeichnis) einen für Copernicus wahrscheinlichen Lehrplan mathematischer und astronomischer Thematik. Vgl. Ludwik Antoni Birkenmajer: *Stromata Copernicana. Studja, poszukiwania i materjały biograficzne*. Kraków 1924, S. 56-79.

¹⁵ In den in Anm.14 genannten Ausführungen benannte L. A. Birkenmajer auch wahrscheinliche Dozenten von Copernicus; er zählte darunter Albertus Krypa aus Samter/Szamotuły, Bernhard aus Biskupie, Simon aus Sierpc, Laurentius Corvinus (Wawrzyniec Korwin), Albert aus Pniewy sowie Martin Biem aus Olkusz.

¹⁶ Vgl. Józef Gierowski (Hg.): *The Cracow Circle of Nicolas Copernicus*. Warszawa 1973 (= *Zeszyty naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego* 314; *Prace historyczne, zeszyt 42; Copernicana Cracoviensia* 3), S. 7-21.

¹⁷ Zu Wojciech (Adalbert) vgl. ebenda, S. 61-75, sowie Jan Pakulski: *Wojciech z Brudzewa (1445-1495)*. *Rys biograficzny*, in: *Zapiski historyczne* 38 (1973), S. 661-681.

¹⁸ Vgl. Gierowski (Anm.16), S. 95-110.

Copernicus' Interesse an der Astronomie, jedoch lag sein Hauptinteresse dabei in ihrer Nutzbarmachung für die Geographie. Wegen seiner - heute nur noch in Fragmenten erhaltenen - Karten Polens gilt er als Vater der polnischen Kartographie¹⁹.

Über die Verweildauer von Copernicus an der Krakauer Universität fehlen uns direkte Angaben. Er muß jedoch zweifellos eine gute Weile bis über das Frühjahr 1493, das Immatrikulationsdatum Wapowskis, hinaus dort gewesen sein, da die beiden sich andernfalls kaum kennengelernt haben können. Will man annehmen, daß Lukas Watzenrode, der ja seit 1489 dazu die Möglichkeiten besaß, sich mit dem Gedanken trug, seinem Neffen eine Domherrenfründe im ermländischen Domkapitel zu verschaffen, so kann man von einer mindestens dreijährigen Verweildauer Copernicus' in Krakau ausgehen, da eine solche Studienzeit seit 1384 statutenmäßige Qualifikationsbedingung für die Kapitelmitglieder war²⁰.

Da Copernicus' Name weder in den Rektorenakten noch im Verzeichnis der Promotionen auftaucht²¹, kann als gesichert gelten, daß er Krakau ohne einen Universitätsabschluß verließ. Erklären könnte man dies einerseits mit einem bereits beschlossenen Wechsel auf eine andere Universität: Watzenrode selbst wechselte 1465, nach zwei Jahren in Krakau, an die Universität Köln und erwarb dort 1466 den Grad des Bakkalaureus und 1468 den des Magister Artium²². Andererseits erfüllte Copernicus mit seinem dreijährigen Studium bereits die Aufnahmebedingungen für das ermländische Domkapitel, der Erwerb eines Universitätsgrades war nicht erforderlich, die dafür nötigen Aufwendungen brauchten nicht gemacht zu werden²³.

3. Der erste Italienaufenthalt: Bologna

Am 6. Januar 1497 immatrikulierte sich Copernicus als "Dominus Nicolaus Kopperlingk de Thorn" in der Matrikel der "deutschen Nation" in Bologna²⁴. Warum aber setzte er sein Studium in Italien fort, wenn er sich doch, wie oben gesagt, mit dem dreijährigen Studium für die Aufnahme in das ermländische Domkapitel bereits ausreichend qualifiziert hatte?

¹⁹ Vgl. ebenda, S. 23-59.

²⁰ So argumentiert z. B. Hamel (Anm.1), S. 102.

²¹ Birkenmajer (Anm.14), S. 54.

²² Górski, Watzenrode (Anm.7), S. 8.

²³ In dieser Hinsicht unterschied sich das ermländische Domkapitel von den Domkapiteln Kronpolens, in denen Nichtadlige seit der Konstitution des Sejms von Piotrków 1496 höchstens Aufnahme finden konnten, wenn sie über einen Doktorgrad in Theologie, kanonischem Recht oder Medizin verfügten. Darüber hinaus war ihre Anzahl auf fünf Personen begrenzt. Vgl. Henryk Zins: Kapituła fromborska w czasach Mikołaja Kopernika, in: *Komunikaty mazursko-warmińskie* 66 (1959), S. 399-434, hier: S. 402.

Hamel führt an, daß Watzenrode seinem Neffen das durch den Tod von Johannes Czannow/Zanow am 26. August 1495 vakant gewordene Kanonikat verschafft habe, daß es wohl Auseinandersetzungen um die Pfründe gegeben habe, leider aber keine Quellen mehr vorhanden seien. Das auffallende Fehlen des Titels “canonicus” in der Matrikel führt er auf Einsetzungsprobleme zurück²⁵.

Forschungen des polnischen Historikers Karol Górski jedoch haben ergeben, daß sich die Sachlage komplexer darstellt²⁶. Demnach übernahm Copernicus tatsächlich die Pfründe von Johannes Czannow, trat sie jedoch auf Wunsch seines Onkels an Johannes Sculteti ab, der 1496 vor der päpstlichen Rota in Rom einen Prozeß um eine in einem päpstlichen Monat freigewordene Pfründe führen mußte; Watzenrode aber wollte ihn unbedingt im ermländischen Domkapitel behalten. Nach der Abtretung seiner Pfründe sei Copernicus dann auf Kosten seines Onkels nach Italien gegangen, quasi als Entschädigung für den erlittenen materiellen Verlust. Demnach wäre er zum Zeitpunkt seiner Immatrikulation gar kein Domherr gewesen, was das Fehlen des Titels “canonicus” erklären würde. Erst im Herbst 1497 konnte Copernicus eine der beiden im Laufe des Jahres 1496 vakant gewordenen Pfründen übernehmen, wobei diese Verzögerung auf den Widerstand einiger nicht weiter bekannter Domherren zurückzuführen sein könnte.

Diese Darstellung gewinnt noch dadurch an Überzeugungskraft, daß Copernicus auch hier bei der Wahl sowohl des Studienortes als auch des Faches (Recht) dem Beispiel seines Onkels gefolgt ist, der sich 1470 ebenfalls als 23jähriger in Bologna in der “deutschen Nation” immatrikulierte, 1472 zu ihrem Prokurator gewählt wurde und schließlich am 18. Dezember 1473 zum Doktor des kanonischen Rechts promoviert wurde²⁷.

Wie auch für die in Krakau verbrachte Zeit gilt: “Von den Studien des Copernicus in Bologna ist wenig sicheres bekannt”²⁸. Man vermutet aber, daß er sich dort ziemlich bald dem Lehrstuhlinhaber für Astronomie, Dominicus Maria de Novara (1454-1504), angeschlossen hat. Ihre Zusammenarbeit kann jedenfalls als gesichert gelten²⁹. 1498 folgten auch der Bruder Andreas und Bernhard Wapowski nach Bologna, ebenfalls um Recht zu studieren.

²⁴ Wie wenig dieser Umstand auf das angebliche “Deutschtum” Copernicus’ schließen läßt, hat auf überzeugende Weise dargelegt zum Beispiel L. A. Birkenmajer (Anm.14), S. 142-151.

²⁵ Vgl. Hamel (Anm.1), S. 103.

²⁶ Karol Górski: Objęcie kanonii we Fromborku przez Mikołaja Kopernika, in: Zapiski historyczne 38 (1973), S. 487-497.

²⁷ Górski, Watzenrode (Anm.7), S. 9.

²⁸ Hamel (Anm.1), S. 107.

²⁹ Ebenda, S. 105.

Das Studium des Kirchenrechts kann als Erlangung einer Art "Berufsqualifikation" angesehen werden in Hinsicht auf eine spätere Tätigkeit im Domkapitel des Ermlandes, da das Kirchenrecht großen Einfluß nicht nur auf das innerkirchliche Leben, sondern auch auf den weltlichen Bereich hatte. Das Familien- und das Erbrecht wurden von ihm genauso geregelt wie das weltliche Vertragsrecht. Auch darf nicht aus den Augen verloren werden, daß das Domkapitel umfangreiche Besitzungen zu verwalten hatte und gezwungen sein konnte, diverse Rechtstitel zu verteidigen, etwa gegenüber dem Deutschen Orden oder der polnischen Krone. Eine juristische Ausbildung konnte unter diesen Bedingungen für einen Domherren wahrlich nicht von Schaden sein.

Von den äußeren Lebensumständen der Brüder Copernicus in Bologna ist nichts weiter bekannt bis auf die Tatsache, daß sie 1499, nachdem sie "nach Studentenart" in Not geraten waren, durch Vermittlung des derzeit sich in Rom aufhaltenden Domdechanten Bernhard Sculteti bei einer römischen Bank einen Kredit über 100 Dukaten aufzunehmen gezwungen waren³⁰.

Von der Absicht, neben den juristischen Studien nicht die Beschäftigung mit der Astronomie zu vernachlässigen, zeugt, daß Copernicus die alphonsinischen Tafeln und die *Tabulae directionum* von Regiomontanus mit nach Bologna nahm, die er um 1493 in Krakau erworben hatte³¹.

Verbürgt ist der Aufenthalt von Copernicus in Bologna bis zum 4. März 1500; an diesem Tag beobachtete er eine Konjunktion von Mond und Saturn. Wahrscheinlich bald darauf ging er mit seinem Bruder nach Rom, um an den Feierlichkeiten des "Jubeljahres" teilzunehmen, offensichtlich wiederum, ohne einen Universitätsgrad erlangt zu haben.

Rheticus, der quasi einzige "Schüler" Copernicus' und auch derjenige, der ihn zur Veröffentlichung seines "De revolutionibus" überredete, bemerkte, daß Copernicus während seines Aufenthaltes in Rom als "professor mathematicum" aufgetreten sei, was aber nach Hamel "nichts anderes bedeuten (kann), als daß Copernicus in Rom in intellektuellen Kreisen verkehrte, in denen über astronomische Fragen diskutiert wurde"³².

Im Sommer 1501 schließlich kehrten die Brüder zurück ins Ermland nach Frauenburg.

³⁰ Ebenda, S. 107f.

³¹ Lemay (Ann.13), S. 349. Falsch liegt Lemay wohl, wenn er S. 352 behauptet, Copernicus' Hauptinteresse hätte in der Genauigkeit der astronomischen Tafeln gelegen, was er durch Observation erreichen wollte. Dagegen spricht schon die, im Vergleich zu z. B. Tycho Brahe, geringe Anzahl eigener Beobachtungen. Zu Copernicus' Bibliothek allgemein: Paweł Czartoryski: *The Library of Copernicus*, in: *Science and History. Studies in Honour of Edward Rosen*. Wrocław u. a. 1978 (= *Studia Copernicana* 16), S. 355-396.

4. Der zweite Italienaufenthalt: Padua

Die Rückkehr der Brüder Copernicus nach Frauenburg im Sommer 1501 hatte wohl nur einen Hauptzweck: die Erlaubnis des Domkapitels zur Fortsetzung der Studien in Italien zu erwirken.

Am 27. Juli 1501 erteilte das Kapitel auf einer Sitzung den beiden die Erlaubnis, sich auf weitere zwei Jahre von der Kathedrale entfernen zu dürfen. Nicolaus Copernicus wurde explizit mit dem Auftrag versehen Medizin zu studieren, um in der Folgezeit die medizinische Versorgung des Bischofs und der Kapitelbrüder gewährleisten zu können³³.

Daß Copernicus seine Medizinstudien in Padua betrieb, ist uns nur aus einer Quelle bekannt. Erwähnt wird dies in der Urkunde über seine Promotion im kanonischen Recht, die vom 31. Mai 1503 datiert und in Ferrara stattfand. Diese Urkunde wurde erst 1876 in Ferrara gefunden, wahrscheinlich weil man vorher dort nicht nach ähnlichem gesucht hatte, obwohl die Promotion von Bologneser Studenten (denn dort studierte Copernicus ja Recht) in Ferrara aufgrund der dortigen niedrigeren Kosten zu dieser Zeit nicht unüblich war. In dieser Urkunde taucht auch der erste Hinweis auf eine zweite Pfründe auf, die Copernicus innehatte, die 1538 niedergelegte Würde eines Scholastikers an der Kirche zum Heiligen Kreuz in Breslau/Wrocław. Hingegen wird in der Promotionsurkunde kein weiterer akademischer Grad verzeichnet, was als Beleg dafür gelten kann, daß Copernicus weder Bakkalaureus noch Magister der Artes gewesen ist. Ebenso wenig scheint er einen akademischen Grad in Medizin erlangt zu haben, doch das ließe sich hinreichend dadurch erklären, daß seine Stellung materiell gesichert war, schmücken konnte er sich mit dem Dokortitel im kanonischen Recht und die Tätigkeit als Arzt sollte er schließlich quasi nur nebenberuflich ausüben³⁴.

Über das medizinische Studium von Copernicus in Padua läßt sich verständlicherweise nichts genaueres sagen. Man kann lediglich festhalten, daß das Medizinstudium in Padua sich zu jener Zeit, nicht zuletzt aufgrund der führenden Stellung in der Anatomie, eines guten Rufes erfreute durch die Namen berühmter Gelehrter wie Bartolomeo Montagna, Girolamo Fracastoro, Gabriele Zebri oder Alessandro Benedetti. Es steht zu vermuten, daß Copernicus in Padua auch mit den Werken von Medizinern wie Valescus de Taranta, Jan Mesue, Hugo Se-

³² Hamel (Anm.1), S. 113.

³³ Hamel (Anm.1), S. 114.

³⁴ Vgl. ebenda, S. 114-117.

nensis, Jan Ketham, Arnold de Villa Nova und Michael Savonarola bekannt gemacht wurde, die den Grundstock seiner medizinischen Bibliothek bildeten³⁵.

Umstritten ist auch die Frage, wo Copernicus die griechische Sprache erlernte. Hamel schreibt dazu: "Während früher angenommen wurde, daß Copernicus in Bologna Griechisch bei dem Humanisten Antonius Urceus (Codrus) lernte, scheint seine Beschäftigung mit dem Griechischen doch erst in Padua erfolgt zu sein."³⁶ Einen Beleg dafür bleibt er jedoch schuldig. Fest steht, daß die Anfänge des Griechischstudiums in Italien liegen müssen, denn in Krakau wurde zur Zeit von Copernicus' Aufenthalt Griechisch gar nicht gelehrt. Für Bologna spricht, daß zu dieser Zeit Antonius Urceus als Professor für das Griechische außerordentlich populär war. Weiterhin widmete am 17. April 1499 der venezianische Verleger Aldo Manuzio dem Codrus seine Ausgabe griechischer "Episteln verschiedener Philosophen, Redner und Sophisten", die als Sammlung zu Lehr- und Lernzwecken konzipiert war. Darin wiederum waren enthalten die Episteln von Theophylactus Simocatta, die Copernicus selbst ins Lateinische übersetzte und 1509 veröffentlichte, was, nebenbei bemerkt, die erste Veröffentlichung der lateinischen Übersetzung eines griechischen Textes in Polen war.

Dies läßt den Schluß zu, daß Copernicus schon in Bologna und nicht erst in Padua begann, Griechisch zu lernen³⁷.

Aller Wahrscheinlichkeit nach verließ Copernicus Padua im Spätherbst 1503. Am 1. Januar 1504 findet er urkundliche Erwähnung als Angehöriger der Gefolgschaft des Bischofs Lukas Watzenrode auf dem Landtag in Marienburg/Malbork³⁸. Polen sollte er fortan bis zu seinem Tode nicht mehr verlassen.

5. Nikolaus Copernicus: Genialer Gelehrter oder Angehöriger der "administrativen Intelligenz"?

So interessant die Frage nach dem Bildungsweg des Nicolaus Copernicus als eines bedeutenden Teils seiner Biographie für sich genommen schon ist, soll doch noch einmal nach der Funktion dieser Bildung gefragt werden.

³⁵ PSB (Anm.1), S. 6. In größerem Umfang beschreibt dies Buczkowski (Anm.6), S. 68-73, doch gilt es auch hier, die oben gemachten Einwände zu berücksichtigen, weshalb diese Angaben nicht herangezogen wurden.

³⁶ Hamel (Anm.1), S. 131.

³⁷ Vgl. Edward Rosen: Copernicus' Quotation from Sophocles, in: Sesto Prete (Hg.): Didascalie: Studies in Honour of Anselm M. Albareda. New York 1961, S.369-379; wiederabgedruckt in: Edward Rosen: Copernicus and his Successors. London 1995, S. 17-27.

³⁸ NDB (Anm.1), S. 350.

Die Wahrnehmung von Copernicus wird, auch in großen Teilen der Forschungsliteratur, weithin bestimmt von seiner späteren Wirkung als dem ersten Vertreter des heliozentrischen Weltbildes im späten Mittelalter. Das engt die Perspektive auf die Person des Copernicus ein und verführt dazu, einen jeden seiner Schritte als Beitrag zur Drucklegung seines "De revolutionibus" werten zu wollen.

Demgemäß herrscht auch die Darstellung seines Studiums als Beschäftigung mit der Wissenschaft um ihrer selbst willen vor. Auf die Astronomie bezogen entbehrt das sicherlich nicht jeglicher Grundlage, doch geraten dabei Erwägungen eher praktischer Art außer acht.

Wir haben gesehen, daß Nicolaus Copernicus mit seinen Studienaufenthalten in Krakau und Bologna, hier sogar in der Wahl des Studienfaches, wichtigen biographischen Schritten seines Onkels Lukas Watzenrode gefolgt ist. Es kann jedoch auch als Phänomen der Zeit gelten, daß viele Studenten aus Krakau ihr Studium in Bologna und Padua fortsetzten, teilweise dort sogar gleichzeitig in der Artistenfakultät lehrten³⁹.

Ein weiterer, wenn nicht sogar der Hauptaspekt, ist die Funktion des Studiums als "berufssqualifizierende Maßnahme" für nichtadlige Aspiranten auf eine Domherrenpfründe. Man kann billigerweise annehmen, daß Lukas Watzenrode, nachdem er zum Bischof des Ermlandes gewählt worden war, gewillt war, seinen Neffen eine Domherrenpfründe zu verschaffen, wie es letztlich auch geschah - Nicolaus erhielt seine Pfründe 1495 bzw. 1497, sein Bruder Andreas 1499.

Die Statuten des ermländischen Domkapitels bestimmten seit 1343, daß jeder Kanoniker, der studienhalber abwesend ist, als resident gelten und weiterhin die Einkünfte aus seiner Pfründe genießen solle. Diese Bestimmung wurde 1384 dahingehend erweitert, daß jeder Neuaufgenommene ein dreijähriges Universitätsstudium absolvieren sollte. Im 15. Jahrhundert schließlich legte Bischof Michael Tungen fest, daß die Kanoniker nach einer einjährigen Residenz Medizin, Theologie oder Recht studieren könnten⁴⁰. Dazu aber mußte wiederum das Studium der Artes absolviert worden sein.

Vieles spricht also dafür, daß Copernicus mit seinem Studium den Statuten des ermländischen Domkapitels genügt hat. Daß diese Bestimmungen ihre Begründung hatten wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Domkapitel nicht nur seine eigenen Besitztümer verwaltete, sondern darüber hinaus auch landesherrliche Befugnisse wahrnahm. Ein universitäres Studium gewann unter diesen Voraussetzungen eine qualifikatorische Dimension, deren Nut-

³⁹ Lemay (Anm.13), S. 339.

zanwendung bei den späteren administrativen Funktionen, die Nicolaus Copernicus für das Domkapitel ausführte, offensichtlich ist. Zum Medizinstudium schließlich wurde er ja geradezu aus allerpragmatischsten Gründen vom Kapitel "abgeordnet".

Im Ergebnis kann jedenfalls konstatiert werden, daß das bürgerlich geprägte ermländische Domkapitel ein hohes intellektuelles Niveau aufwies. Einer der Domherren, der oben schon erwähnte Johannes Sculteti, war vor seinem Eintritt ins Kapitel Professor für Theologie und Rektor an der Universität Heidelberg⁴¹. Als Doktor decretorum bewegte Copernicus sich im Kreise der Frauenburger Domherren also als Gleicher unter Gleichen.

Auch in seinem wissenschaftlichen Interesse kann Copernicus als Kind seiner Zeit gelten. Das Interesse an der Astronomie war zu jener Zeit in gelehrten Kreisen nahezu allgegenwärtig, die Bedeutung der Astronomie als Hilfswissenschaft für Astrologie, Geographie und auch Medizin wurde oben schon unterstrichen. Da aber einerseits die beobachteten Erscheinungen nicht mehr mit den aufgestellten Gesetzen übereinstimmten und andererseits zur Rettung der Harmonie im geozentrischen Weltbild immer kompliziertere Konstruktionen eingeführt werden mußten, ergaben sich ernsthafte Zweifel an der Richtigkeit des geozentrischen Weltbildes bei Copernicus. Wie er in der Vorrede zu "De revolutionibus" angibt, suchte er bei den antiken Schriftstellern nach möglichen einfacheren Erklärungen der Planetenbahnen. Dieser Impetus des "ad fontes" ist typisch für die damalige Zeit und gilt als eines der Hauptmerkmale des Humanismus. Nach seinen weiteren Angaben fand er bei Cicero und Plutarch Hinweise auf antike heliozentrische Weltbilder. Hierauf aufbauend entwickelte er seine Gedanken fort und kam so zu der Formulierung seines heliozentrischen Weltbildes, mit dem die auftretenden Phänomene am Sternenhimmel einfacher erklärt werden konnten⁴². Als ein weiterer Beitrag zum Humanismus kann die oben erwähnte Übersetzung der Episteln des Simocatta gewertet werden.

So war das Studium und die damit erworbene Bildung für Copernicus kein Selbstzweck, sondern quasi das Eintrittsbillet für den illustren Kreis der Frauenburger Domherren, der "administrativen Intelligenz" des Ermlandes. Darüber hinaus aber befähigte es ihn dazu, in einer

⁴⁰ Vgl. Zins (Anm.23), S. 407.

⁴¹ Andreas Kühne: Die Edition von Briefen und Urkunden im Rahmen der Münchner Copernicus-Ausgabe, in: Gudrun Wolfschmidt (Hg.): Nicolaus Copernicus (1473-1543): Revolutionär wider Willen. Stuttgart 1994, S. 153-167, hier: S. 165.

⁴² Vgl. Felix Schmeidler: 450 Jahre heliozentrische Lehre des Nicolaus Copernicus, in: Wolfschmidt (Anm.41), S. 117-127.

für den Humanismus typischen Vorgehensweise zu einer revolutionären Erkenntnis zu gelangen, die ihn bis heute als genialen Gelehrten seiner Zeit bestehen läßt.

Markus Piccio
Kreuzberggring 5
D-35075 Göttingen

Literaturverzeichnis

- Birkenmajer, Ludwik Antoni: *Stromata Copernicana. Studja, poszukiwania i materiały biograficzne*. Kraków 1924.
- Buczowski, Malgorzata: *Beitrag zum gegenwärtigen Stand der Forschung über die ärztliche Tätigkeit des Nicolaus Copernicus (1473-1543)*. Med. Diss. München 1989.
- Czartoryski, Paweł: *The Library of Copernicus*, in: *Science and History. Studies in Honour of Edward Rosen*. Wrocław u. a. 1978 (= *Studia Copernicana* 16), S. 355-396.
- Davies, Norman: *God's Playground. A History of Poland. Vol. 1: The Origins to 1795*. Oxford 1981.
- Gierowski, Józef (Hg.): *The Cracow Circle of Nicolas Copernicus*. Warszawa 1973 (= *Zeszyty naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego* 314; *Prace historyczne, zeszyt* 42; *Copernicana Cracoviensia* 3).
- Górski, Karol: *Łukasz Watzenrode. Życie i działalność polityczna (1447-1512)*. Wrocław u.a. 1973 (= *Studia copernicana* 10).
- Górski, Karol: *Objęcie kanonii we Fromborku przez Mikołaja Kopernika*, in: *Zapiski historyczne* 38 (1973), S. 487-497.
- Hamel, Jürgen: *Nicolaus Copernicus: Leben, Werk und Wirkung*. Heidelberg u. a. 1994.
- Kühne, Andreas: *Die Edition von Briefen und Urkunden im Rahmen der Münchner Copernicus-Ausgabe*, in: Gudrun Wolfschmidt (Hg.): *Nicolaus Copernicus (1473-1543): Revolutionär wider Willen*. Stuttgart 1994, S. 153-167.

- Lemay, Richard: The Late Medieval Astrological School at Cracow and the Copernican System, in: Science and History. Studies in Honour of Edward Rosen. Wrocław u.a. 1978 (= Studia Copernicana 16).
- Nowak, Zenon: Czy Mikołaj Kopernik był uczniem szkoły toruńskiej i chełmińskiej?, in: Zapiski historyczne 38 (1973), S. 461-485.
- Pakulski, Jan: Wojciech z Brudzewa (1445-1495). Rys biograficzny, in: Zapiski historyczne 38 (1973), S. 661-681.
- Rosen, Edward: Copernicus and his Successors. London 1995.
- Rosen, Edward: Copernicus' Quotation from Sophocles, in: Sesto Prete (Hg.): Didascaliae: Studies in Honour of Anselm M. Albareda. New York 1961, S.369-379; wiederabgedruckt in: Edward Rosen: Copernicus and his Successors. London 1995, S. 17-27.
- Schmeidler, Felix: 450 Jahre heliozentrische Lehre des Nicolaus Copernicus, in: Gudrun Wolfschmidt (Hg.): Nicolaus Copernicus (1473-1543): Revolutionär wider Willen. Stuttgart 1994, S. 117-127.
- Science and History. Studies in Honour of Edward Rosen. Wrocław u.a. 1978 (= Studia Copernicana 16).
- Wolfschmidt, Gudrun (Hg.): Nicolaus Copernicus (1473-1543): Revolutionär wider Willen. Stuttgart 1994.
- Zins, Henryk: Kapituła fromborska w czasach Mikołaja Kopernika, in: Komunikaty mazursko-warمیńskie 66 (1959), S. 399-434.